

10.-19. September 2007

08 :: Hohe Berge und große Emotionen

Nach den anstrengenden Trekkingtagen am Thalle-La gönnte ich mir beim „Dorffest“ in Skardu, besser bekannt als „Silk Road Food Festival 2007“, Fleischspieße, Nan und salzigen Buttertee. Plötzlich tauchte ein weißes Gesicht vor mir auf. Es war Edin, ein 48jähriger kroatischer Bergsteiger, der gerade in Skardu eingetroffen war. Edin war Mitglied im jugoslawischen Expeditionsteam und konnte zahlreiche technisch schwere Erstbegehungen im Himalaya, Tien Shan, Pamir und Sibirien für sich verbuchen. Mit frischem Elan versuchten wir am nächsten Morgen Möglichkeiten auszuloten, kostengünstig eine Tour über den Baltoro-Gletscher nach Concordia zum Ausgangspunkt für die Besteigung von K2, Broad Peak und Gasherbrum zu organisieren. Wegen der Ankunft von Ex-Premier Sharif herrschte in Islamabad leider Ausnahmezustand, wodurch sich die Beschaffung der notwendigen und leider auch teuren Genehmigungen einen Tag hinauszögerte. Aber am Mittwoch, 12. September, um 6 Uhr morgens konnte unser Team – bestehend aus Edin, Agpar, unserem Guide, Mohammed, dem Träger, und mir – die ca. 7 bis 8-stündige Fahrt ins hundert Kilometer entfernte Askole in Angriff nehmen. Unser Plan war es die Tour in 6 anstatt der ansonsten üblichen 15-16 Tagen zu absolvieren, da wir alle konditionell fit waren und auch die Höhenanpassung keine Probleme darstellen sollte. Wunderbares Trekking in traumhafter Umgebung bei blauem Himmel und strahlendem Wetter bescherten uns die kommenden Tage. Wir waren ganz alleine unterwegs und an den Campingplätzen waren wir immer das einzige (!!) Zelt. In der Hochsaison herrscht hier ein großes Gedränge, da zahlreiche Expeditionen, mit teils über 20 Mitglieder und über 600 Trägern das Tal und den Gletscher bevölkern. Die Ausblicke auf die scheinbar übermächtigen Granittürme, glatten Felswände und imposanten Gletscher waren atemberaubend. Die Panoramen auf Great Trango, Trango-, Nameless-, Cathedral-, Muztagh-Towers und Masherbrum gehörten uns alleine und zeigten mir einmal mehr, wie klein der Mensch und groß und schön die Natur ist. Nach ungefähr jeder Stunde Marschzeit erfreuten neue Anblicke von meist unbestiegenen Sechs- und Siebentausendern mit stark zerklüfteten Gletschern, Granitwänden und schneeweißen – sich perfekt vom dunkelblauen Himmel abhebenden – Graten mein Bergsteigerherz. In Concordia angekommen zogen uns die Fels- und Schneepyramide vom K2, dem zweithöchsten Berg der Welt, aber auch Broad Peak und die Gasherbrum's in ihren Bann. Spürte am nächsten Morgen Vroni sehr nahe bei mir, während ein sehr seltsames Gefühl mich überfiel. Alles schien so eins zu sein; irgendwie war alles aufgelöst. Ich errichtete einen Steinmann für Vroni und auch für Maggo, der ja letztes Jahr hier im Gipfelgratbereich des Broad Peak's verstorben ist. In Anbetracht des beeindruckenden Landschaftsszenarios, der Stille und Weite dieser Bergwelt, und meinen persönlichen Gefühlen und Gedankengängen war dies sicherlich einer der emotionalsten Augenblicke meiner

bisherigen Asienreise. Schmerzen und eine gut sichtbare Schwellung an meinem rechten Knie holten mich jedoch wieder in die Realität zurück. An den letzten beiden Tagen bekam ich auch noch eine starke Schwellung an der linken Achillessehne, und erhebliche Durchfallprobleme stellten eine große Herausforderung an meine Schmerztoleranzgrenze und mein Durchhaltevermögen. Zum Abschluss kam noch unter glücklichen Umständen ein Treffen mit Ghulam Rasool zustande. Er betreut zusammen mit seiner Frau Barbara Hirschbichler aus Bayern die Himalaya-Karakorum-Hilfe, welche armen Kindern eine Schulausbildung ermöglicht aber auch Krankenstationen und Wasserversorgungen in diesem abgelegten Gebiet errichtet. Auch Vronis Eltern und ich haben einem Teil von Vronis Geld an diese Organisation gespendet und für mich war es beinahe unglaublich, die Ergebnisse persönlich vor Ort zu inspizieren und die armen, aber äußerst fröhlichen, Menschen zu besuchen. Bei der Übergabe unserer Spende im vergangenen Winter war ich noch mit Krücken unterwegs. Noch im gleichen Jahr stand ich nun hier - nach hunderten, in den letzten Wochen und Monaten meiner Reise, marschierten Kilometern - am „Ende der Welt“ mit Schmerzen, aber dem Wissen, dass man einfach nie aufgeben darf und man mit Willensstärke, Motivation und Vertrauen in Gott und sich selbst BERGE VERSETZEN kann.



Die Granittürme von Trango-Tower, Great-Trango und Nameless



K2 im Abendlicht, vom Zelt fotografiert



V.l.n.r.: Agpar, Guide (war auch bei Bergung von Markus Kronthaler vor Ort), ich, Rasool und einer seiner Gehilfen.